

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz = Nachrichten.

A u s W e i m a r.

Briefauszug.

Im Juni 1837.

— — Einsteilen nur Etwas über unsere Bühne; nächstens einen ausführlicheren Bericht. — Der bekannte und mit Recht unter den deutschen Mimen als einer der vorzüglicheren bezeichnete Schauspieler Wilhelm Kunst hat einen Ekstas von Gastrollen hier gegeben, und fast in jeder Rolle stürmischen Applaus erhalten. Wir sahen ihn als Hugo Derindur, Wilhelm Tell, Belisar, Percival, Faust, Wallenstein und Karl Moor. In jeder ist von ihm die Aufgabe meisterlich gelöst worden, obgleich wir behaupten möchten, daß Göthe's „Faust“ keine ihm zuzugewandte Partie sey und auch nie werden wird. Im Belisar wurde er hervorgerufen. Aber, was hier noch nie vorgekommen ist, als Karl Moor widerfuhr ihm diese Ehre vier Mal; wir können indessen hier dreist hinzusetzen, daß auf unserer Bühne diese Rolle auch noch nie so vollkommen und von einem Künstler, bei dem sich das Persönliche-Außere, so mit dem ihm von der Natur verliehenen, kräftigen Organ vereinigt, gegeben worden ist. — Wohl mag derselbe die Ehre viermaligen Hervorrufens vorzüglich der Anwesenheit der Jenaer Musensöhne und vieler anderer Fremden, die er durch sein ergreifendes, meisterhaftes Spiel bis zum stürmischsten Enthusiasmus aufzuregen wußte, zu danken haben, denn wäre unser Publikum allein Zuschauer gewesen, so würde dasselbe bei dem ihm eigenthümlichen, ruhigen Verhalten nicht in solche Aufregung gerathen seyn, aber Kunst verdiente an diesem Abende diese in Weimar einem Schauspieler noch nicht zu Theil gewordene Auszeichnung vollkommen. — Erwähnen wir dabei, daß nach Verdienst die Ehre des Hervorrufs an demselben Abende auch unserm Krieger als Franz Moor, obgleich er sie als Mephistopheles noch eher verdient hätte, und unserer lieben Vorhänger als Gretchen im „Faust“ widerfuhr. — Die Gegenwart des ausgezeichneten fremden Künstlers hatte das Publikum elektrisirt, recht brav, daß man auch die einheimischen nicht vergaß, sondern ihnen da lohnte, wo sie es verdienten, obgleich es, den Anordnungen unserer Bühne gemäß, bei deren Mitgliedern nicht stattfinden soll. Wir wünschen dem wackern Kunst, der uns zum September seine Gegenwart wieder zugesagt hat, in Dresden einen gleich glücklichen Erfolg, wie solcher seinen Leistungen hier ward.

A u s C a r l s r u h e.

Am 1. Juni 1837.

Das nahe gelegene Baden, welches seit einigen Wochen durch die hohe Anwesenheit des Großfürsten Michael beehrt wird, fängt an, lebendig zu werden. Schon sind sich die Badgäste daselbst ein, und die Eröffnung der Spielbank lockt auch zahlreiche Besucher aus der Nähe hin, die nicht müde werden, der Glücksgöttin ihre Opfer zu bringen. Wenn die günstige Witterung anhält, so ist nicht zu zweifeln, daß sich während dieses Sommers wieder eine recht ausgezeichnete, glänzende Gesellschaft an diesem durch Natur und Kunst auf gleiche Weise reich ausgestatteten Badeorte versammeln wird. —

Bis zum festgesetzten Termine können die landständischen Geschäfte nicht beendet seyn, und wie es heißt, so

wird der Landtag bis Mitte Juli verlängert. Von großem Interesse waren in jüngster Zeit die Verhandlungen der zweiten Kammer für das Publikum, welches sich in zahlreichen Massen auf den Tribunen eingefunden hatte. Diesen Andrang bewirkte die Diskussion eines von der Regierung vorgelegten Gesetzes, das eine Ergänzung oder vielmehr Abänderung der seit dem Landtage von 1831 eingeführten Gemeindeordnung beabsichtigt. Es enthält als integrierender Theil der Gemeindeordnung Bestimmungen für die Gemeindevahlen und für die Constituirung eines größeren Gemeindeauschusses, dessen Wirksamkeit noch der besondere Zweck unterliegen dürfte, eine gewisse Partei zu verhindern, auf die Gemeindevahlen einen entschieden überwiegenden Einfluß wie seither auszuüben. Schon die beiden Commissionsberichte, (Namens der Majorität und Minorität erstattet, von welchen die erstere dem Regierungsentwurfe ihre Zustimmung gab, während letztere an die früheren Bestimmungen der Gemeindeordnung sich hielt,) hatten gezeigt, daß ganz entgegengesetzte Meinungen über dieses Gesetz in der Kammer vorherrschend waren. Die in mehreren, meistens bis Nachmittags 2 Uhr andauernden Sitzungen geführten Diskussionen gaben die Verschiedenheit dieser Ansichten noch mehr kund. Der parlamentarische Schauplatz ward zu einem hitzigen Gefechtsboden, wo zwei Parteien kampferüstet sich gegenüber standen, deren Anführer und Vorseher in geschickter Manövrierfähigkeit alle ihre Streitkräfte aufboten, und mit überzeugenden Gründen, in Dialektik und in Sophismen ihre ganze strategische und taktische Kunst deployirten, um den Sieg zu erkämpfen. Alle Arten von Waffen wurden benutzt, bald fand der Streit in einem leichten Geblänkel statt, bald wurde der Kampf mit Artilleriesalven (grobem Geschütze) geführt. Von beiden Seiten wurden Front- und Flankenangriffe, Scheinattaken gemacht und wieder abgeschlagen. Aus dem grauen Alterthume wurden Hilfscorps herbeigerufen, Rom und Griechenland mußten Bundesgenossen senden, um dann wieder aus Britannien, Frankreich und anderen Staaten die Waffen zu entleihen. Und als die Waagschale des Glücks immer mehr auf die Seite der Regierung sich zu neigen schien, so wurde zum Sulkurs die öffentliche Meinung als Schreckgestalt herbeschworen; die liberale Partei suchte durch Flankenbewegungen ihre Gegner einzuschüchtern, sie durch den Vorwurf der Apostasie wieder zu gewinnen. —

In diesem erbitterten Kampfe hatten die Regierungscommissäre, deren Stellung in diesen Gefechtsstagen durch ein ausgezeichnetes Mitglied der zweiten Kammer, Regierungsrath Belf, verstärkt war, eine würdevolle Haltung bewiesen und mit großer Umsicht und vieler Gewandtheit ihre Vertheidigung gegen alle Angriffe geführt. Von den geschickten Streichern, die kampferüstet der Regierungsfahne sich angeschlossen, ragten der Berichtserstatter der Majorität, Kern, (ein durch sein Rednertalent auf den früheren Landtagen ausgezeichnetes, seither wieder gewähltes Mitglied der zweiten Kammer), die Deputirten Trefurt, Merk und Andere hervor; während unter dem Panier der Opposition der Berichtserstatter der Minorität, Mittermaier, focht, welcher bei diesem Kampfe den Präsidentenstuhl dem Abgeordneten Duttlinger überlassen hatte, die Deputirten Gerbel, Welker, von Isstein und Andere als Koryphäen der liberalen Partei auftraten, vor Allen aber der geistreiche von Kottek als ihr eifriger Vorkämpfer in den Schranken erschien. Letzterer hatte seine gewaltigen Waffen zum kräftigen Angriffe und in geschickter Vertheidigung wiederholt geschwungen, und im rühmlichen, ob auch nicht sieggekrochten Kampfe die ganze Kraft seines eminenten Rednertalents aufgeboten.

(Die Fortsetzung folgt.)